

Zurück nach Reykjavik.

Reykjavik, den 28. Juli 1908.

Ihr Lieben!

Der zwölfwägige Ritt ins Innere ist beendet; wir sind wieder in Reykjavik. Vor kaum drei Stunden sind wir angekommen. Es rauscht alles vorüber wie ein Traum. Ich will deshalb, ehe die Eindrücke verblaffen, den Bericht über den letzten Teil unserer Reise von Eyrbakkfi bis hier noch heute Abend niederschreiben, obschon der Dampfer, der diesen Brief befördert, erst am 1. August hier abfährt.

Daß Herr Nielsen uns bis zur Ölfussá begleitete, habe ich schon erwähnt. Der Abschied von dem alten Herrn war so herzlich wie der Empfang, und als schon wieder eine tüchtige Wegstrecke zwischen uns lag, flogen noch Grüße hinüber und herüber. Wir werden unserem freundlichen Gastgeber eine dankbare Erinnerung bewahren.

Unser Weg führte zunächst am Fuße des finsternen Ingólfsfjall hin; er trägt auf seinem Gipfel die Stätte, wo Ingólfr, nach der Sage der erste Besiedler Islands, begraben liegen soll. Dieser sagenumwobene Berg hat für uns noch eine besondere Bedeutung gewonnen: Hier haben wir den ersten Islandsfalken gesehen; hoch oben über dem Grabe Ingólfrs des Alten schwebte der königliche Vogel, und Ihr könnt Euch denken, daß uns bei seinem Anblick das Herz höher schlug. Lange blickten wir ihm nach, bis er endlich unsern Augen entschwand. Kurze Zeit darauf beobachteten wir am Abhange des Ingólfsfjall ein Pärchen Merlinfalken.

Mittenwegs wurde kurze Rast gemacht. Während Onkel Fritz behaglich schmauchend seine Glieder streckte, kletterten Konrad und ich auf einen benachbarten kegelförmigen Berg, von dem man eine prachtvolle Aussicht bis fern auf den Ozean hat. Daß uns der Aufstieg nicht sonderlich ermüdet hat, könnt Ihr daraus entnehmen, daß wir aus Leibeskräften große Steine gewälzt haben, die mit Getöse den steilen Abhang



Konrad im
Sitzzeug